

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter
beim Jubiläumsgottesdienst der Barmherzigen Schwestern
am 10. Juli 2014 im Altenheim St. Michael Berg am Laim**

„Denk an den ganzen Weg, den der Herr, dein Gott, dich während der vierzig Jahre in der Wüste geführt hat“ (Dt 8,2), sagte Mose zum Volk am Ende der langen Wanderschaft, ehe es in das verheißene Land einziehen durfte. Denk an den ganzen Weg! Israel soll zurückschauen auf das, was Gott für sie getan hat: an den Auszug aus der Sklaverei Ägyptens, an die Erwählung zum Bundesvolk am Sinai, an Gottes Sorge und Führung durch all die Jahre in der Wüste.

Denk an den ganzen Weg, den Gott dich geführt hat!

Liebe Jubilarinnen, das tun heute Sie. Sie schauen zurück und denken an den Ruf des Herrn, der Sie in die Kongregation der Barmherzigen Schwestern geführt hat; an die Profess, mit der Sie auf den Ruf Gottes geantwortet haben, und an den ganzen Weg, den Sie als Barmherzige Schwester zurückgelegt haben.

Mit der Profess haben Sie auf Besitz und eigene Familie verzichtet und sich im Gehorsam an die Wegweisung Ihrer Oberen gebunden. Die Kinder dieser Welt meinen, mit der Profess hätten Sie Ihre Freiheit hergegeben. Das Gegenteil trifft zu. Sie haben mit dem Verzicht, den Sie in der Profess übernommen haben, eine neue Freiheit gewonnen. Denn Verzicht ist eine Form der Freiheit. Damit haben Sie sich vom Charisma des Gründers, des hl. Vinzenz von Paul, auf die Spuren Jesu führen lassen, zu den Armen, Kranken, Notleidenden. Der hl. Vinzenz sagt, wir sollten den Geist Jesu Christi haben, mit dem er sich den Armen zugewandt hat, und wörtlich: „Wir sollten Christi Taten nachahmen. Das heißt, wir müssen uns der Armen annehmen, sie trösten, ihnen helfen.“

Mit Ihrem Dienst an den Armen und Kranken haben Sie etwas gezeigt, was man nicht sehen kann, nämlich die Liebe Gottes. Ja noch mehr, Sie haben seine Liebe nicht nur gezeigt, sondern durch Ihr Herz und Ihre Hände haben Menschen Gottes Liebe auch erfahren. Gott hat Sie als Boten seiner Liebe zu den Leidenden gesandt.

Das haben Sie getan, Tag für Tag, durch Jahre und Jahrzehnte, die meisten von Ihnen über ein halbes Jahrhundert. Treu, unbeachtet von der Welt, mit großer Selbstverständlichkeit ist Ihr Alltag abgelaufen. Dieser treue, verborgene alltägliche Dienst ist eine Kostbarkeit, wertvoller als viele Ereignisse, die in den Schlagzeilen der Zeitungen verkündet werden. Denn von solch treuer, liebevoller Zuwendung leben wir.

Mit den leidenden Menschen haben Sie das Kreuz getragen, wie Simon von Cyrene Christus das Kreuz tragen half. Diesen Dienst haben Sie dem Heiland erwiesen. Denn er sagt: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40). In den unzähligen Kreuzen, die Sie mit den Ihrer Sorge anvertrauten Menschen mitgetragen haben, haben Sie das Kreuz Jesu mitgetragen.

Das Kreuz lastet auf unseren Schultern und drückt. Doch das Kreuz Christi hat ein eigenartiges Gewicht. Der hl. Bernhard von Clairvaux sagt: „Das Kreuz Christi ist eine Last besonderer Art, wie es die Flügel der Vögel sind. Sie tragen aufwärts.“ Die Flügel des Vogels haben alle ihr Gewicht. Doch diese Flügel tragen den Vogel in die Höhe. So haben die vielen Kreuze, die Sie in Ihrem Klosterleben getragen haben, auch Sie empor getragen dem Herrn entgegen.

Ja, der Herr selbst hat Sie durch all die Jahre auf Ihrem Weg getragen. Sie durften erfahren, dass er stets bei Ihnen war, und das auch und gerade in schweren Stunden. „Ist hinter allen Dingen, die scheinbar nicht gelingen, doch einer, der mich liebt“ (Silja Walter).

Denk an den ganzen Weg! Heute schauen Sie zurück auf den Weg, den Sie seit Ihrer Profess an der Hand des Herrn gegangen sind. Auf diesem Weg haben Sie erfahren dürfen, dass Jesus Sie liebt. Der hl. Vinzenz von Paul sagt: „Seitdem Gott aus ganzem Herzen die Armen liebt, liebt er auch jene, die die Armen lieben. Denn wenn ein Mensch einen anderen aus ganzem Herzen liebt, schließt er in seine Gefühle jeden ein, der diejenigen liebt oder ihnen dient, die er selber liebt.“ Weil der Herr die Armen liebt, liebt er auch die, die sich mit ihm in dieser Liebe vereinen. Vor seinem Abschied hat Jesus zu den Jüngern gesagt: „Bleibt in meiner Liebe!“ (Joh 15,9). Das haben Sie getan, und im Lauf der vielen Jahre ist diese Liebe gewachsen, die Liebe Jesu zu Ihnen und Ihre Liebe zu Jesus, so dass Sie heute dem Herrn tiefer verbunden sind, als damals, als Sie die Profess ablegten und Ihr Ordensleben begannen.

Denk an den ganzen Weg, den Gott dich geführt hat! Das tun auch Sie heute. Und dieses Denken an den Weg wird zum Dank für den Weg und zum Lobpreis Gottes, der Sie auf diesem Weg geführt hat.

Das Gleiche hat auch die Gottesmutter getan, als sie das Magnifikat sang. Maria hat geschaut auf das Große, das er an ihr getan hat. „Er hat auf die Niedrigkeit seiner Magd geschaut. Der Mächtige hat Großes an mir getan“ (Lk 1,48 f.). Maria denkt dabei natürlich daran, dass in ihr Gottes Sohn Mensch geworden ist und Sie die Mutter des Gottessohnes sein darf. Aber der Sohn Gottes, ihr Kind, ist ein Geschenk des Vaters an die ganze Menschheit. Denn Jesus ist der Retter der ganzen Welt. Darum weitet sich der Blick Mariens auf die ganze

Heilsgeschichte, auf die Geschichte des Erbarmens Gottes mit uns Menschen. Sie denkt an all das, was Gott für uns alle getan hat und immer noch tut und fasst dies im Lobpreis zusammen: „Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit deinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unseren Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig“ (Lk 1,50 – 55).

Wie Maria schauen Sie auf das Große, das Gott an Ihnen getan hat und durch Sie an den vielen Menschen, die Ihrer Sorge anvertraut waren. Er hat Sie beschenkt mit seiner Liebe und diese Liebe durch Ihre Herzen und Hände weiterfließen lassen zu all den Armen und Kranken und Hilflosen. Das Ausschütten seiner Liebe ist das Große, das Gott an Ihnen getan hat, das Sie haben erleben dürfen und an dem Sie haben mitwirken dürfen. Darum jubeln Sie heute mit Maria: Unsere Seele preist die Größe des Herrn und unser Geist jubelt über Gott, unseren Retter!

Amen.